Der Elefant im Porzellanladen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **241 (1968)**

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-655712

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

den Ohren. Die hat dich hübsch hereingelegt, deine Grossmutter. Wenn das echte Perlen wären, mein lieber Boller, dann könnte ich dir nur gratulieren. Aber tröste dich: die künstlichen sind zum Anschauen beinahe so schön, und wenn man sie verliert, dann ist nicht viel verloren.»

Weinstein blickte jetzt den kalkfahlen und völlig verdatterten Boller belustigt an. «Leider nichts zu machen. Jaja, diese Grossmütter, nekkische Einfälle haben sie manchmal. Mit den Perlen ist es wie mit den Menschen: sie täuschen. Gehen wir wieder zu den anderen, sonst werden wir noch vermisst.»

«Sofort», faselte Boller mit stierem Blick, «ich will nur noch schnell...»

«Freilich, freilich, aber komm bald nach, und gut Holz!»

Mitternacht war vorbei, als Boller sich auf den Heimweg machte. Der Mond hatte sich diesmal hinter Wolken versteckt, und die Strassenlaternen leuchteten nicht umsonst. Wäre der Kolonialwarenhändler in dieser Nacht wieder einem untröstlichen Finder begegnet, dann hätte er ihn möglicherweise ohne weitere Umstände verprügelt, aber mit den Perlenketten verhält es sich bekanntlich so, dass man auch die wertlosen nicht nach Belieben auf den Strassen findet.

DER ELEFANT IM PORZELLANLADEN

Der Inhaber einer grossen Porzellanhandlung in Bombay kam auf den Einfall, zwecks Reklame und Kundenwerbung ein international bekanntes Sprichwort zu verwirklichen. Er mietete einen Elefanten und brachte ihn in seinen Porzellanladen. In den zwei Stunden seines Aufenthaltes beschädigte der Elefant nicht das geringste Stück. Vorsichtig und empfindsam trabte er durch die umherstehenden Kostbarkeiten. Die Menschenmenge, die dem Experiment beiwohnte und den Laden betreten hatte, zerbrach derweil «aus Versehen» Geschirr im Wert von mehreren tausend Pfund.

GUMMI – SCHAUMIG GESCHLAGEN

Was Schaumgummi leistet, wurde einmal in eindrucksvollen Versuchen demonstriert: Man liess ein rohes Hühnerei aus dem elften Stockwerk eines Hochhauses auf eine Schaumgummimatratze fallen – das Ei überstand diese unwahrscheinliche Prozedur ohne Schaden. Die Matratze selbst unterwarf man einem Dauerversuch: nach zehn Millionen Pressungen mit schweren Gewichten war sie in einem weit besseren Zustand als gewöhnliche Stoffmatratzen, die nur eine viertel Million Pressungen hatten über sich ergehen lassen müssen.

Dieses schwammähnliche Verhalten hat einen einfachen Grund: es ist die Porosität des Materials. Ein Kubikzentimeter Schaumgummi enthält rund 80 000 Luftzellen. Die ganze Masse besteht zu 85 Prozent aus – Luft! Sie ist aber nicht nur elastisch und prallweich, sondern auch strapazierfähig, ist chemisch neutral und ruft infolgedessen keine Hautreizungen hervor, ist dabei aber mottensicher und bakterienfeindlich, ist ferner geruchlos, staubt nicht und ist leicht sauberzuhalten, und schliesslich wirkt sie zur Freude der Techniker isolierend gegen Feuchtigkeit.

Eine solche Fülle angenehmer Eigenschaften hat natürlich vielseitige Verwendung zur Folge: Nicht nur Matratzen, Möbelkissen und Bettvorleger, sondern auch Autopolster, Strandkissen (Schaumgummi wird vom Seewasser nicht angegriffen!), Spezialmatratzen für Krankenhäuser und Hotels sowie Puppen sind heute gängige Marktartikel, und Polster für Gipsverbände, Ohrpropfen für Schwimmer, Schutzmatten an Boxringen sowie Verpackungseinlagen für Eier und andere hochempfindliche Lebensmittel sind in letzter Zeit dazugekommen. Und dann die Verwendung in der Kosmetik: falsche Nasen, Ohren und andere Make-up-Artikel werden aus diesem vielseitigen Stoff hergestellt und sind zu unentbehrlichen Requisiten für Maskenbildner geworden.

Muss man da nicht erstaunt sein, wenn man hört, dass Schaumgummi bereits vor rund fünfundzwanzig Jahren erfunden worden ist? Gut Ding will eben Weile haben.

G. W.